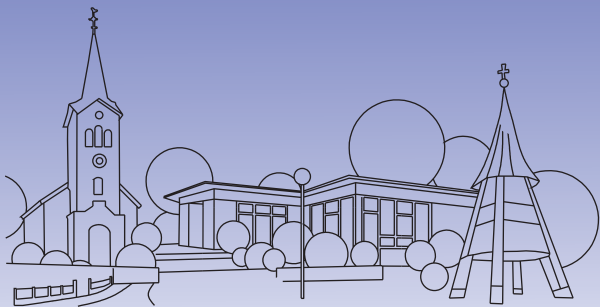


GEMEINDEBRIEF

15. Jahrgang

März bis Mai 2014

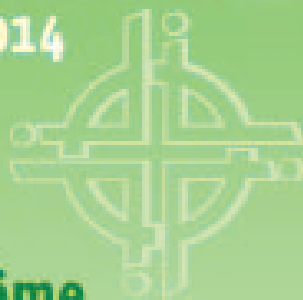


Verwandlung



Weltgebetstag

Ägypten 2014



Wasserströme
in der Wüste

Herausgeber des Gemeindebriefs:

Evangelische Kirchengemeinde Schwalheim-Rödgen
Wilhelm-Leuschner-Straße 14, 61231 Bad Nauheim

Tel.: 0 60 32 - 67 66

Fax: 0 60 32 - 92 85 94

E-Mail:

ev.kirchengemeinde.schwalheim-roedgen@ekhn-net.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

mittwochs von 9.00 - 12.00 Uhr

freitags von 16.00 - 18.00 Uhr

Verantwortlich für den Inhalt:

Arbeitskreis Gemeindebrief:

Hans-Winfried Auel, Hans-Otto Burkhardt, Thomas Emich, Dieter Heier,
Heidrun Höck, Christian Schoppe

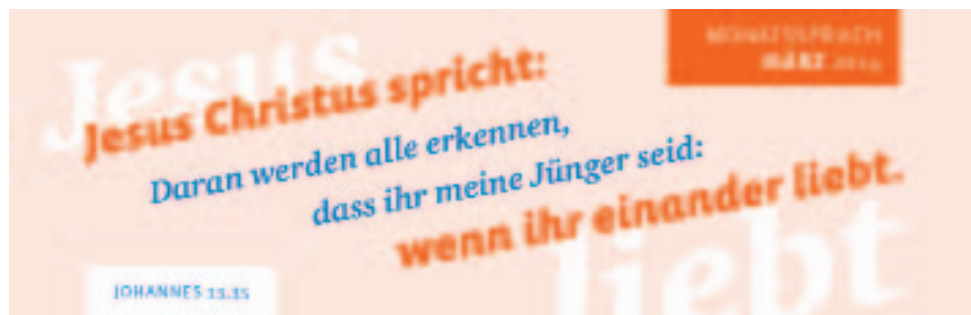
Spenden für den Gemeindebrief: Ev. Pfarramt Schwalheim-Rödgen
Konto-Nr.: 0 040 004 157, Sparkasse Oberhessen, BLZ 518 500 79

Redaktionsschluss für die Ausgabe Juni bis August 2014: 15.05.2014

Auflage: 1.020 Stück

Druck: Franz Lovischach KG, Lüdenscheid

Geistliches Wort	4
Neues aus der Kirchengemeinde	6
Konfirmation 2014	9
Profil: „Der Mensch, Teil 1“	10
Profil Kompakt	12
Sieben Wochen Ohne	13
Ostergeschichte	14
Gottesdienste an Ostern	15
Kirche kurz und knapp	17
Veranstaltungen	16 + 20 - 22
Unsere Gottesdienste im Überblick	18 - 19
Spenden- und Kollektenkasse	23
Aus der Kirchengeschichte: „Protestantische Kirchenbauten“	24
Weltgebetstag 2014: „Ägypten“	28
Ev. Kirchentag 2014	29
Aus der Kirchengeschichte: „Johannes Calvin“	30
Diakonie	31
Freud und Leid.....	32
Glück und Segen.....	33
Kinderseite.....	35
Einladung Gemeindeversammlung	36



Verwandlung



Liebe Leserinnen und Leser, können Sie sich erinnern, wann Sie das letzte Mal geweint haben? Kinder weinen meistens sehr leicht. Bei Erwachsenen gibt es große Unter-
4

schiede. Einige haben „nah am Wasser gebaut“, bei anderen, denen man früher erzählt hat: „Jungen weinen nicht“, liegt es vielleicht viele Jahre zurück, dass ihnen die Tränen kamen. Das heißt nun freilich nicht, dass sie nicht traurig sein könnten. Sie spüren die Trauer nur anders.

Im März beginnt die Passionszeit. In den Wochen von Aschermittwoch bis Karsamstag haben wir Christen die besondere Chance, den Tränen und der Trauer ganz bewusst Raum zu geben. Gründe dafür gibt es viele. Wir können weinen über ganz persönliches Leid, über Verluste, die wir erlitten haben. Wir können auch weinen über all das Leid in der Welt, über die Uneinsichtigkeit der Machthaber, die lieber ungezählte Menschen sterben lassen als ihren Platz zu räumen. Wir können weinen um all die Kinder,

die gequält, verkauft, zu harter Arbeit gezwungen oder vernachlässigt werden. Es gibt viele Gründe zum Weinen, und es ist gut, wenn die Traurigkeit einen Platz in unserem Leben haben darf.

Doch wir sollen nicht immer weinen. Nach der Passionszeit feiern wir Ostern. Der Monatsspruch für den April lautet: „Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“ (Johannes 16,20) Er steht in den so genannten Abschiedsreden Jesu. Da bereitet Jesus seine Jünger darauf vor, dass er bald sterben wird. Das können sie nicht verstehen und schon die Ankündigung zerreißt ihnen das Herz.

Manche von Ihnen werden das gut kennen. Da wird eine Untersuchung gemacht, und die Diagnose wirft das ganze Leben über den Haufen. Es folgen Behandlungen, ein Leben zwischen Hoffen und Bangen. Und irgendwann kann es sein, dass allen klar wird: Wir werden bald Abschied nehmen müssen. Das kann einem das Herz zerreißen.

Doch Jesus macht den Jüngern klar, dass sie dabei nicht stehen bleiben müssen. „Eure Traurigkeit soll in Freu-

de verwandelt werden.“ Traurigkeit darf da sein, sie darf ihren Raum haben. Und sie darf auch wieder gehen, darf sich in Freude verwandeln lassen. Die Verwandlung kommt von Gott, so, wie auch das Leben von Gott kommt.

Ihn dürfen wir bitten, dass er unsere Tränen in Samenkörner der Freude verwandelt. Wir dürfen uns festhalten an den großen Hoffnungsbildern der Bibel. In der Offenbarung des Johannes heißt es:

„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21,4) So wird Trauer in Freude verwandelt.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Passionszeit und ein fröhliches Osterfest!

Ihre

Heidrun Höck, Pfkfr.

*Du verwandelst meine Trauer in Freude,
du verwandelst meine Ängste in Mut,
du verwandelst meine Sorge in Zuversicht.
Guter Gott, du verwandelst mich.*

Bernd Schläudt

Abrechnung Weihnachtsmarkt

Wie in jedem Jahr, so hat sich auch letztes Jahr wieder unsere Gemeinde zusammen mit der katholischen Kirchengemeinde am Weihnachtsmarkt des Vereinsringes am Vorabend des 1. Advent auf dem Buxtonplatz beteiligt. In altbekannter Weise wurden Waffeln gebacken und mit Puderzucker, Sahne oder mit Kirschen angeboten. Die Zusammenarbeit der katholischen und evangelischen Betreuer klappte wieder wie am Schnürchen. Unser ökumenischer Stand konnte einen Reingewinn von 190,00 EUR zu den sozialen Spenden des Vereinsringes beisteuern. Insgesamt wurden 2.600,00 EUR gemeinnützigen Institutionen gespendet. Allen Helferinnen und Helfern sowie unseren Kunden sagen wir herzlichen Dank.

Haushaltswurf 2014

Der Haushaltsplan für das laufende Wirtschaftsjahr wurde uns wie gewohnt von dem Ev. Regionalverwaltungsamt Wetterau vorgelegt. Der Plan weist einen Gesamtbetrag von 78.986,00 EUR aus. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 2.638,00 EUR, die aus den höheren Kirchensteuereinnahmen aufgrund höherer Beschäftigung in 2013 resul-

tiert. Grundlage für die Berechnung der Zuweisung der Landeskirche an die einzelnen Gemeinden ist die Gemeindegliederzahl an einem bestimmten Stichtag des Vorjahres. Wie auch im letzten Jahr ist die Mitgliederzahl unserer Gemeinde gesunken, von 1.405 Personen in 2012 auf 1.358 in 2013. Dies bedeutet einen Rückgang von 3,3%. Hauptgrund sind weniger Taufen und höhere Sterbefälle sowie Kirchenaustritte. Der Kirchenvorstand hat in seiner letzten Sitzung den vorgelegten Haushaltsentwurf einstimmig genehmigt.

Konfirmandenfreizeit

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden fahren dieses Jahr in der Zeit vom 19. bis 21. März in das Jugendhaus Maria Einsiedel bei Gernsheim zur Konfirmandenfreizeit. In der Freizeit- und Bildungsstätte des Bistums Mainz werden die Jugendlichen sich gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Nieder-Mörlen mit dem Thema Taufe beschäftigen. Das Team rund um den Dekanatsjugendreferenten Peter Bergmann und Pfarrerin Heike Thilo wird die Jugendlichen begleiten. Die gemeinsame Fahrt der Konfirmanden aus Schwalheim und Nieder-Mörlen findet zum ersten Mal in dieser Form statt und ist der Versuch, über die Gemeindegrenzen hinaus Kooperati-

onen einzugehen und Aktivitäten zu bündeln.

Zuschuss vom Dekanat

Wie bereits berichtet, sind die Renovierungsarbeiten im Gemeindezentrum in Rödgen an Boden und Wand abgeschlossen. Der finanzielle Aufwand für die erforderlichen Maßnahmen in Höhe von 7.958,47 EUR ist enorm und belastet unseren laufenden Haushalt extrem. Für solche besonderen Härtefälle hält das Dekanat einen Sonderfonds bereit. Unserem Antrag auf finanzielle Unterstützung wurde durch den Dekanatsynodalvorstand stattgegeben. Anfang des Jahres haben wir aus dem Fonds einen Betrag von 1.500,00 EUR zur Unterstützung der Renovierungsarbeiten vom Dekanat erhalten. Wir sagen herzlichen Dank!

Gemeindeversammlung

Der Kirchenvorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in diesem Jahr wieder eine Gemeindeversammlung stattfinden zu lassen. Dabei sollen die Gemeindeglieder aus erster Hand über aktuelle Themen informiert werden. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Hauptthemen bei dieser Versammlung sollen das Gemeindehaus in Schwalheim, die neue

Pfarrstellenbemessung und die damit verbundene Neuorientierung der Gemeinde nach dem Ausscheiden von Frau Höck in 2017 als auch die Kirchenvorstandswahl in 2015 sein. Zu der Veranstaltung am 30. März nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus in Schwalheim sind alle Gemeindeglieder herzlich eingeladen.

Arbeitstreffen Nauheimer Kirchengemeinden

Ebenfalls eine neue Tür haben die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Kirchengemeinden aus Bad Nauheim und Stadtteilen sowie Ober-Mörlen aufgetan: Ende Januar trafen sich die Vertreter der einzelnen Gemeinden zu einem Arbeitstreffen unter Leitung des neuen Dekans Guth im Dekanatsbüro in Friedberg. Ziel war neben dem gegenseitigen Kennenlernen die gemeinsame Verantwortung für das evangelische Leben im kirchlichen Raum in Bad Nauheim. Mal schauen, ob sich daraus mehr entwickelt?!

Neue Dienstleister

Für die Pflege der Außenanlagen an der Kirche und am Gemeindehaus in Schwalheim wie auch für die Raumpflegearbeiten im Pfarrbüro, im Gemeindehaus und in der Kirche in



Schwalheim haben wir seit dem 01. Februar das Diakonische Werk Wetterau beauftragt. Die kirchennahe und gemeinnützige Einrichtung hilft erwachsenen Menschen, nach einer Auszeit aus dem Berufsleben (z. B. burn out) sich wieder in die regelmäßige Arbeitswelt eingliedern zu können. Wir finden, dass dies eine sinnvolle Aufgabe ist und wollen diese durch unseren Auftrag unterstützen. Die ersten Baumpflege- und Ausschneidaktionen an der Kirche und am Gemeindehaus sind bereits geschehen. Am Gemeindehaus wurden besonders die Bäume einmal fachmännisch zurückgeschnitten. An der Kirche fällt besonders der großzügige Rückschnitt der beiden Eiben am Hauptportal ins Auge. Es sieht nun recht ungewohnt und befremdlich aus, wenn nur noch die einzelnen Stämme in die Luft ragen. Aber die beiden Koniferen hatten eine Größe erreicht, die nicht mehr zu vertreten war. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis sie wieder als Eiben zu erkennen sind. Aber das Grün wird kommen!

Thomas Emich

Das Ergebnis des ersten Arbeitseinsatzes der Mitarbeiter der Diakonie Wetterau ist deutlich sichtbar: Die beiden Eiben an der Kirche wurden kräftig gestutzt (oben und Mitte), ebenfalls die Bäume am Gemeindehaus in Schwalheim (unten). Aber nur keine Angst, das Grün kommt wieder!

Unsere Konfirmanden

An Kantate werden folgende Konfirmandinnen und
Konfirmanden in Schwalheim konfirmiert:

Rose-Marie Becker, Am Wingert 24 b, Schwalheim

Nadine Bopp, Grasweg 3, Rödgen

Laura Marczak, Brunnenstr. 73, Schwalheim

Elias Heckert, Schwalheimer Hauptstr. 72, Schwalheim

Saskia Hiecke, Rödger Hauptstr. 48, Rödgen

Max Hofmann, Mühlgasse 12, Rödgen

Lukas Kramer, Schwalheimer Hauptstr. 47 a, Schwalheim

Malte Leonhardt, Im Kirchfeld/Außenliegend, Wisselsheim

Felix Michel, Kirchstr. 2, Rödgen

Yannik Milke, Rosenhag 7, Steinfurth

Inga Müller, Wisselsheimer Hauptstr. 38, Wisselsheim

Paulina Retzer, Mühlgasse 35, Rödgen

Marvin Schäfer, Brunnenweg 25 a, Rödgen

Maurice Schmidt, Salinenstr. 7, Schwalheim

Sonja Schmidt, Schwalheimer Hauptstr. 7, Schwalheim

Hannah Semrau, Brunnenweg 27, Rödgen

Johanna Stöhr, Zum Rehberg 6 a, Rödgen

Justin Straub, Rathausstr. 5, Rödgen

Selina Wagner, Ginsterweg 3, Schwalheim

Leon Weist, Brunnenstr. 69, Schwalheim



Der Mensch Teil 1

Der Mensch als Rätsel

Zu den großen Themen aller Kulturen gehört die Frage nach uns selbst: Wer ist der Mensch? Wir können viele Phänomene der Natur betrachten und damit auch uns selbst. Dennoch stellen wir uns selbst als Rätsel dar. Wir können mittlerweile sehr gut definieren, was charakteristisch für das Menschsein ist: das große Hirnvolumen, der aufrechte Gang oder unsere Fähigkeit zur Sprache. Dennoch können wir etwa unsere eigene Grausamkeit nicht erklären, die auszuüben Menschen auch immer in der Lage waren und auch heute noch sind. Offensichtlich genügen auch moderne biologische oder physiologische Erklärungen nicht, um tatsächlich zu erklären, was den Menschen ausmacht.

Sechs Tage der Schöpfung

Die biblischen Schöpfungsgeschichten teilen den modernen Ansatz. Sie versuchten mithilfe des Wissens ihrer Zeit das Wesen des Menschen zu erklären. Sie sehen den Menschen als Teil der geschöpflichen Welt. In Anlei-

he an die babylonischen Vorstellungen wird der Mensch in die Kette der existierenden Geschöpfe gesetzt. Zunächst war die Erde „wüst und leer“ (1. Mos 1,2). Tag für Tag kamen zunächst die Himmelskörper, dann die Tiere des Wassers, dann die des Landes und schließlich der Mensch. Am Sabbat, dem siebten Tag der Woche (unserem Samstag), ruhte Gott „von allen seinen Werken“ (1. Mos 2,2). Wenn wir die erste Schöpfungsgeschichte verstehen wollen, ist es nicht wichtig, Auffälligkeiten aufzuspüren, dass die Beschreibungen in groben Zügen der modernen Evolutionsgeschichte entsprechen. Weder die Babylonier noch die Juden hatten irgendeine Ahnung von Darwins Ideen. Auch sollte man sich nicht darüber lustig machen, wie naiv die Menschen gewesen sind, wenn sie die Weltentstehung auf sechs Tage und einen zusätzlichen Tag der Ruhe beschränkten. Denn erstens galt die Sieben den Menschen als wichtige Zahl, u. a. weil sie der Zahl der beweglichen Gestirne entspricht (Sonne, Mond und die sichtbaren Planeten) – deshalb gibt es bis heute sieben Wochentage. Und zweitens wussten sie selbst, solche Größen sind nur menschliche Beschreibungen des für unsere Vorstellungen

nicht Fassbaren: „Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwa- che“ (Ps 90,4). Was wichtig erscheint, ist etwas ganz Anderes: Wie auch andere Kulturen verknüpfen die Ju- den ihre Weltsicht mit der religiösen Feststellung und das heißt: Die Welt ist nicht aus dem Nichts entstanden, sie ist erschaffen, sie hat daher ein Gegenüber, das durch sein Wollen in sie hineinwirkt.

Zum Bilde Gottes geschaffen

Und noch etwas gilt: Der Mensch ist Bestandteil dieser Welt. Er wird gebo- ren, er lebt, er leidet und er stirbt wie alle Geschöpfe. Würde es aber allein dabei bleiben, gäbe es keinen, der darüber berichtete. Wir Menschen können uns nur deswegen darüber Gedanken machen, weil wir „zum Bil- de Gottes“ geschaffen sind (1. Mos 1,27). Damit sind wir aber nicht kleine Götter, die auf der Erde herumlaufen. Gott ist nicht gegenständlich, wir sind es. Damit sind wir Menschen nicht Abbild Gottes, sondern wir können Antwort geben auf die Welt, die Gott geschaffen hat. Seit Milliarden Jahren liegt die Welt in einem tiefen Schlum- mer. Aus ihr wurde unfassbar Vieles hervorgebracht. Aber kein Lebewe- sen ist dazu in der Lage, Gott darin zu erspüren, ihm zu danken oder über die Schmerzen anklagend zu wehen,

die das Leben mitbringt. Und mit je- der dieser Regung antworten wir auf Gott. Aber dieses Antworten heißt mehr als zu wissen, dazugehören, es bedeutet vielmehr, diese Welt in Ver- antwortung zu gestalten. Dann könn- ten wir Antwort geben auf Gott und seinen Auftrag: „Füllet die Erde und machet sie euch Untertan“.

Antwort geben heißt Verantwortung

Antwort zu geben auf den Willen Got- tes, hieße zu herrschen, wie der weise Statthalter eines Königs. Wir führen uns wohl mehr auf wie ein Tyrann.

Aber es ist zu leicht, uns selbst zu kri- tisieren und alles, was wir zerstören, zurückzuführen auf unsere Gier. Es hat zu tun mit unserem Wunsch, Krank- heiten zu verhindern und unseren Kindern eine sichere Zukunft zu ge- ben (wobei wir erahnen, dass es diese auf Dauer nicht gibt). Es hat damit zu tun, dass wir um unsere Sterblichkeit wissen und dass wir das Göttliche er- ahnen, aber dabei auch wissen, nicht wie Gott sein zu können.

Diesen Gedanken nennt die Bibel „Sünde“. Davon berichtet dann der kommende Artikel.

Hans-Winfried Auel

Profil kompakt

- In allen Kulturen wird der Mensch als ein Bestandteil der Natur gesehen.
- Dabei wird ihm eine besondere Rolle zugestanden, so auch im ersten Schöpfungsbericht.
- Der Mensch gilt als Ebenbild Gottes.
- Damit tragen wir nicht nur ein tierisches Erbe in uns, sondern können in Verantwortung Antwort geben auf die Liebe Gottes.

Schwalheimer Kirche am 24.12.2013 um 07:00 Uhr



Selber denken!

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche



13

„7 Wochen ohne falsche Gewissheiten“ - das Motto klingt so selbstverständlich, erweist sich aber in der Praxis als Herausforderung. Denn wenn wir uns in der Fastenzeit darin üben wollen, geht es nicht um sieben Wochen Vernunfttherrschaft. Es kann, im Gegenteil, ganz schön unvernünftig sein, selber zu denken.

Das Bild vom „Denken ohne Geländer“ hat Hannah Arendt geprägt. Es kann nämlich durchaus gefährlich

sein, Denkverbote zu ignorieren und den Chef auf einen Fehler hinzuweisen. Mut braucht es auch, Gewohnheiten und Traditionen infrage zu stellen - im Job, in der Familie oder in der Kirche. Das können wir riskieren, weil wir uns auch freihändig gehalten wissen dürfen: Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!, ruft Paulus seinen Gemeinden zu (Galater 5,1).

DIE OSTERGESCHICHTE

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.
Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.

Evangelium nach Markus, Kapitel 16, Verse 1–8

Karfreitag (18. April):

9.30 Uhr Gottesdienst
in der Kirche in Schwalheim
mit heiligem Abendmahl

11.00 Uhr Gottesdienst
im Gemeindezentrum in Rödgen
mit heiligem Abendmahl

Unsere Gottesdienste an Ostern

Ostersonntag (20. April):

6.00 Uhr Frühgottesdienst
in der Kirche in Schwalheim
unter Mitwirkung der Kantorei Wettertal
anschließend gemeinsames Frühstück
im Gemeindehaus Schwalheim, Lärchenweg

Ostermontag (21. April):

10.00 Uhr Gottesdienst
im Gemeindezentrum Rödgen
mit heiligem Abendmahl



Gottesdienste im Winter im Gemeindehaus

Seit dem 05. Januar finden die Gottesdienste in Schwalheim im Gemeindehaus im Lärchenweg statt. Ab Judika (06. April) feiern wir dann unsere Gottesdienste wieder in der Kirche.



Urlaub der Pfarrerin

Vom 22. bis 28. April und vom 19. bis 23. Mai hat Pfarrerin Höck Urlaub!

Die Vertretung in dieser Zeit hat Pfarrer Nickel aus Steinfurth (Tel: 06032 – 81667)

Kindergottesdienst

Wir treffen uns im Ev. Gemeindehaus, Lärchenweg in Schwalheim um 11:00 Uhr. Wir wollen Geschichten aus der Bibel hören, singen, malen und spielen. Du bist herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Dich!

Das KiGo-Team um Elisabeth Ruckelshausen und Christiane Wien. (Termine: 16.03.,13.04. 25.05.)



Kantorei

Kantorei Wettertal

Wenn Sie Freude am Singen geistlicher Lieder haben, sind Sie recht herzlich willkommen. Die Chorproben finden jeweils donnerstags um 20:00 Uhr im Gemeindehaus in Schwalheim statt. Info unter: Vorsitzende Ursula Roth (06032-6436) und Chorleiterin Olga Borodina (06031-7442)

Der Karsamstag wird landläufig auch als Ostersamstag bezeichnet. Diese Bezeichnung ist irreführend, weil Ostern erst mit dem Sonnenaufgang des Ostersonntags beginnt. In der

Sinngebung des Heilsgeschehens ist der Karsamstag als der letzte Tag der Karwoche ein stiller Tag, ursprünglich wurde er als Tag der Höllenfahrt Christi angesehen („hinabgestiegen in das Reich des Todes“). Damit sollte der Karsamstag kein Tag von lauten Feierlichkeiten sein. Auch das Entzünden des Osterfeuers hat ursprünglich nicht hier seinen Platz, sondern am Ostersonntag. Damit wird symbolisiert: Jedes Leben kommt her vom Leben Gottes und hat seinen Ursprung in der österlichen Freude.

Hans-Winfried Auel

Karsamstag

Die Farben des Kirchenjahres:

Violett gilt als Farbe der Buße. In dieser Zeit wollen sich die Christen Gott neu zuwenden und auf die großen Feste (Weihnachten und Ostern) vorbereiten. Aus diesem Grund galt die Adventszeit bis ins 20. Jahrhundert als stille, ja sogar als Fastenzeit.

Schwarz wird während des Karfreitags verwendet als Ausdruck der Trauer für den Kreuzestod Jesu. Ebenso gebrauchen wir die Farbe bei Beerdigungen.

Weiß ist die Farbe der hohen kirchlichen Feste Weihnachten, Epiphanias als das älteste der Feste als Erscheinungsfest, Ostern und die darauf folgenden Sonntage sowie das Fest der Dreifaltigkeit (Trinitatis). Den Johannistag (24.06.) sowie den

Michaelistag als Tag der Engel (29.09.) begleitet ebenfalls die Farbe.

ROT kennzeichnet das Wirken des Heiligen Geistes. So ist es die Farbe des Pfingstfestes, aber auch des Reformationstages (31.10.) und der Konfirmation sowie des Gedenktages aller Heiligen (01.11). Gleichzeitig erinnert die Farbe an das vergossene Blut der Märtyrer gerade in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten.

Grün wird in Zeiten zwischen den großen Festen verwendet, so in der Zeit nach Epiphanias, für die Zeit vor Aschermittwoch als auch die Sonntage nach Trinitatis. Es ist die Farbe der aufgehenden Saat des Evangeliums.

Tag	Datum	Schwalheim	Rödgen	Kollekte
Estomihi	02.03.2014	09:30		Gemeindebrief
Invokavit	09.03.2014	09:30	10:45	Arbeit des Ev. Bundes
Reminiscere	16.03.2014	09:30 mit hl.A.		Paramente
Okuli	23.03.2014	09:30	10:45	Hilfe für demenz- kranke Menschen
Laetare	30.03.2014	09:30		eig. Frauen- und Seniorenarbeit
Judika	06.04.2014	09:30	10:45	Bibelwerk
Palmarum	13.04.2014	09:30		soziale Projekte der eig. Gem.
Karfreitag	18.04.2014	09:30 mit hl.A.	11:00 mit hl.A.	Sozial- und Frie- densarbeit Israel
Osternacht	20.04.2014	06:00 mit Kantorei		Kinder- und Ju- gendarb. Dekanat
Ostermontag	21.04.2014		10:00 mit hl. A.	eigene Kinder- und Jugendarbeit
Quasimodogeniti	27.04.2014	09:30	10:45	Diakonie Hessen
Miserikordias Domini	04.05.2014	10:00 Vorstellung		musik. Arbeit der eigenen Gem.
Jubilate	11.05.2014	09:30	10:45	Kirchenmusikali- sche Arbeit
Kantate Konfirmation	18.05.2014	10:00 13:30		eigene Konfir- mandenarbeit
Rogate	25.05.2014	09:30 mit hl. Taufe	10:45	Gemeindehäuser
Christi Himmelfahrt	29.05.2014	09:30		Ev. Weltmission
Exaudi	01.06.2014	09:30		Gemeindebrief

Pfarrer	Predigttext	Lied
Frau Höck	Jes 58, 1-9a	Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt (EG 413) oder Lasset uns mit Jesus ziehen (EG 384)
Frau Höck	Jak 1, 12-18	Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362) oder Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)
Frau Höck	Hebr 11, 8-10	Wenn wir in höchsten Nöten sein (EG 366)
Frau Herberhold	1. Kön 19, 1-8	Wenn meine Sünd mich kränken (EG 82) oder Du schöner Lebensbaum (EG 96)
Frau Höck	Jes 54, 7-10	Korn, das in die Erde (EG 98) oder Jesu, meine Freude (EG 396)
Frau Höck	Hebr 13, 12-14	O Mensch, beweine deine Sünde groß (EG 76)
Frau Höck	Hebr 12, 1-3	Du großer Schmerzensmann (EG 87)
Frau Höck	Jes 53, 1-12	Ein Lämmlein geht (EG 83) oder Christe, du Schöpfer aller Welt (EG 92)
Frau Höck	2. Tim 2, 8a	Christ ist erstanden (EG 99)
Frau Höck	Apg 10, 34a. 36-43	Christ lag in Todesbanden (EG 101) oder Erschienen ist der herrliche Tag (EG 106)
Frau Kling	Jes 40, 26-31	Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand (EG 102)
Frau Höck	Hebr 13, 20-21	Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 274)
Frau Herberhold	Apg 17, 22-28a	Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108)
Frau Höck	Offb 15, 2-4	Lob Gott getrost mit Singen (EG 243) oder Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341)
Frau Höck	2. Mose 32, 7-14	Zieh ein zu deinen Toren (EG 133) oder Vater unser im Himmelreich (EG 344)
Frau Höck	Eph 1, 20b-23	Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du gen Himmel g'fahren bist (EG 121)
Frau Höck	Röm 8, 26-30	Heiliger Geist, du Tröster mein (EG 128)

Frauentreff

Gemeindehaus Schwalheim
Dienstag 10:00 Uhr

11. März

8. April

13. Mai

Konfi-Samstage

29. März und 5. April
in Schwalheim

3. Mai Probe in der Kirche

17. Mai Probe in der Kirche

Konfi-Unterricht

dienstags um 16:30 Uhr
Pfarrhaus in Schwalheim

11. März

1. April

29. April

13. Mai

Konfi-Unterricht

dienstags um 16:30 Uhr
Gem. Zentrum Rödgen

25. März

8. April

6. Mai

Kindergottesdienst

11:00 Uhr
Gemeindehaus Schwalheim

16. März

13. April

25. Mai

Seniorenkreis

Mittwoch 15:00 Uhr

5. März

Gemeindezentrum Rödgen

2. April

Gemeindehaus Schwalheim

7. Mai

Gemeindezentrum Rödgen

Gemeindeversammlung



Am Sonntag, dem **30. März**, findet nach dem Gottesdienst im Gemeindehaus in Schwalheim eine Gemeindeversammlung statt. Der Kirchenvorstand wird zu aktuellen Themen wie *Gemeindehaus Schwalheim*, *Pfarrstellenbemessung*, *Dienstende Frau Höck* und *Kirchenvorstandswahl 2015* berichten. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes werden den anwesenden Gemeindegliedern umfassend Rede und Antwort stehen.

Für die Rödger Gemeindeglieder wird ein Fahrservice eingerichtet. Bitte wenden Sie sich bei Bedarf an die Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Pfarrerin oder an das Pfarrbüro (Tel: 06032-6766).

Anmeldung der neuen Konfirmanden

21

In diesen Tagen erhalten alle evangelischen Schülerinnen und Schüler, die in der Zeit vom 01. Juli 2000 bis 30. Juni 2001 geboren sind, eine Einladung zum Konfirmandenunterricht. Auch wer nicht getauft ist, kann am Konfirmandenunterricht teilnehmen und entscheiden, ob er/sie sich taufen lassen möchte. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an das Pfarramt. Die Anmeldung sollte bis zum 04. April erfolgt sein. (Im Pfarrbüro)



Der Konfirmandenunterricht der neuen Konfirmanden beginnt am Dienstag, dem 3. Juni um 16:30 Uhr im Gemeindehaus im Lärchenweg in Schwalheim.

Frühjahrsbasar



Die Frauen des Frauentreffs rund um Wiltrud Reimer - man könnte sie auch liebevoll als ‚Bastelfrauen‘ bezeichnen - laden herzlich zu einem Frühjahrsbasar ins Gemeindehaus in Schwalheim ein. Sie haben lauter schöne, tolle, neue Dinge für den Frühling genäht und gebastelt, die sie am **06. April**

ab 14:30 Uhr zum Verkauf anbieten. Der Erlös aus dem Verkauf soll für den behindertengerechten Zugang zum Gemeindehaus in Schwalheim dienen. Lassen Sie sich überraschen von den tollen Basteleien und genießen Sie einen schönen Nachmittag im Gemeindehaus bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen!



 evangelisch
Meine Wahl!
Kirchenvorstand
2015

Gemeindebrief finanziert!

Spenden für den Gemeindebrief decken Druckkosten ab

Spenden- und Kollekteneinnahmen:

Kollekteneinnahmen für die eigene Gemeinde 3.201,50 EUR

Weitere Spenden für die eigene Gemeinde 5.323,48 EUR

Summe: 8.524,98 EUR

Im Einzelnen wurde gespendet für:

Gemeindebrief 2.960,00 EUR

- aus Schwalheim (57 Einzelspenden) 1.940,00 EUR

- aus Rödgen (22 Einzelspenden) 800,00 EUR

- aus Kollektenspenden 220,00 EUR

Kinder- und Jugendarbeit 373,53 EUR

Konfirmandenarbeit 506,00 EUR

Mieteinnahmen Gemeindehäuser 350,00 EUR

Gemeindehäuser 500,00 EUR

Frauen und Senioren 159,00 EUR

Paramente 235,00 EUR

musikalische Arbeit 242,00 EUR

soziale Aufgaben 120,00 EUR

allgemeine Verwendung 3.079,45 EUR

Summe: 8.524,98 EUR

Die Spenden für den Gemeindebrief im Einzelnen:

7 x 100,00 EUR	21 x 50,00 EUR	1 x 40,00 EUR
10 x 30,00 EUR	3 x 25,00 EUR	19 x 20,00 EUR
3 x 15,00 EUR	15 x 10,00 EUR	

Druckkosten Gemeindebrief: 2.799,55 EUR (Vorjahr: 2.762,88 EUR)

Spenden für Brot für die Welt: 1.975,00 EUR

Weitere abzuführende Kollekteneinnahmen: 4.068,00 EUR

Protestantische Kirchenbauten

- lutherische und reformierte Unterschiede (2) -

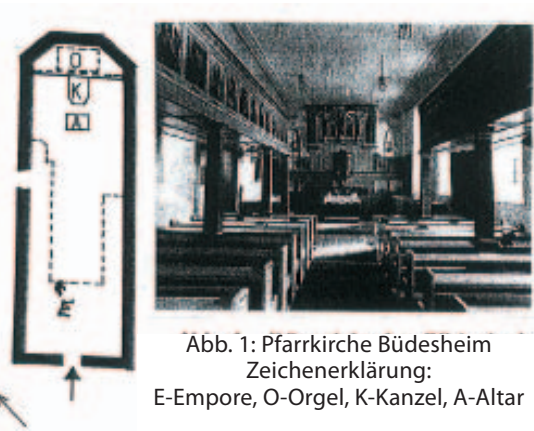
1. Inhalt

2. Reformation, die ungewollte Lösung von der römisch-katholischen Kirche
3. Lutherisch und (calvinistisch) reformierte Auffassungen
4. Kirchenbau in vorreformatorischer Zeit
5. Die Reformation – neuer Geist in alten Kirchen
6. Der reformierte Geist in eigenen Kirchen
7. Schloss- und Stadtkirchen sowie eine Sonderform
8. Typisierung protestantischer Kirchenformen
9. Lutherische und reformierte Kirchen in der Wetterau
10. Angleichung lutherischer und reformierter Bauformen

5. Die Reformation – neuer Geist in alten Kirchen

Mit der Bibelübersetzung ermöglicht Luther den „mündigen Christen“. Die Predigt wird bei allen Protestanten zum Mittelpunkt des evangelischen Gottesdienstes. Im Übrigen orientiert sich die lutherische Gottesdienstordnung an der liturgischen Gliederung des Katholizismus. Ohne aufwendige Umbauten können Lutheraner damit katholische Kirchen übernehmen, so dass sich auch kein neuer Baustil entwickelt. Die Reformierten beschränken sich auf schlichte (ursprüngliche) Formen des Predigt-Gottesdienstes, dem das Kircheninnere anzupassen ist. Das führt bis zur Bilderstürmerei und bald zu einem eigenen Stil.

An den Außenfassaden erkennt man Unterschiede, denn im Gegensatz zu den Lutheranern verbieten Reformierte zwar Heiligenfiguren, doch findet man sie an den meist schlichten Dorfkirchen ohnehin selten. Im Inneren bleibt der Mittelgang, die ehemalige „heilige Straße“, erhalten, doch richtet sich der protestantische Predigt-Gottesdienst soweit möglich auf die Kanzel aus, die meist am Ende des Mittelganges einen zentralen Platz an der Ost- oder Chorseite hat. Die anderen drei Seiten erhalten jetzt Emporen mit der Kanzel als „Brennpunkt“. Die Brüstungen nutzen Lutheraner gern für Darstellungen aus der biblischen Geschichte (Abb. 1).



Letztere lehnen die Reformierten ab wie auch steinerne Altäre: Diese gelten ihnen wie schon den Urchristen als Relikte heidnischer Opferstätten, die man durch hölzerne Abendmahlstische ersetzt, wie Kiesow [6] berichtet. Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden protestantischen Richtungen ist nicht sichtbar: Im Gegensatz zu Lutheranern ist die Kirche – gleich ob ehemals katholisch oder Neubau – kein geheiligter Raum. Damit gibt es auch keine Weihe.

6. Der reformierte Geist in eigenen Kirchen

Meist genügen Lutheranern bei der Übernahme katholischer Kirchen kleinere bauliche Änderungen, um sie ihren Bedürfnissen anzupassen. Reformierte Vorstellungen und Gottesdienstform erfordern tiefgreifende, manchmal unmögliche Umbauten.

Dadurch ergibt sich bei ihnen schneller als bei Lutheranern die Notwendigkeit eigener Gebäude für den Gottesdienst. Es entsteht der Typ des calvinistisch-reformierten Predighauses, das mit der Kanzel, dem Abendmahlstisch (statt Altar als Opfertisch) und der Orgel (besonders für den Psalmengesang) auskommt. Sie werden zentral und möglichst übereinander wie in der Kirche von Langsdorf (Abb. 2) angeordnet und sollen von allen Plätzen einschließ- lich der Emporen gut sicht- und hör- bar sein.

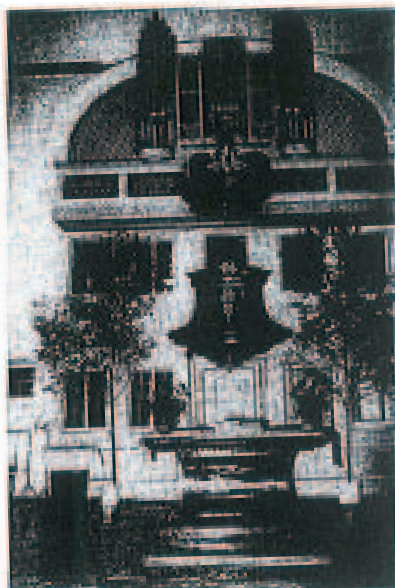


Abb. 2: Langsdorf (Innenansicht)

Ein schlichter kubischer Baukörper eignet sich dafür am besten. Da Ein-

gänge (Paradies oder Nartex), Apsiden, Querschiffe, Chöre und Chorumgänge (für Prozessionen) dem reformierten Verständnis entgegenstehen, bleibt eine schmucklose Hallenform mit oder ohne Empore. Auf eine Ostung (Apsis und Chor im Osten) wird verzichtet. Der Neubau wird nicht geweiht, denn das Wort Gottes kann von jedermann jederzeit und überall gehört werden.

Die meisten reformierten Predigtkirchen entstehen im Barockzeitalter mit seinen Mansardendächern, die sich für die Hallenform anbieten wie z. B. bei der Dorfkirche von Langsdorf (Abb. 3), die ab 1782 (ungeweiht) genutzt wird. Dieser Idealtyp einer reformierten Kirche findet sich selten in reiner Form, denn sie werden häufig simultan von allen Protestanten genutzt, auch Wechsel des Patronats (meist glaubenbestimmende Fürstenhäuser), Gegenreformation u.a.m. führen bis ins 19. Jahrhundert zu

wechselnden Bekenntnissen, die sich baulich auswirken. Ein Beispiel ist die heutige evangelische Pfarrkirche von Assenheim: 1530 evangelisch, 1553 evangelisch-lutherisch, 1607 - 1716 Simultankirche (1629 - 31 jedoch katholisch), 1722 reformierte Pfarrei, 1827 uniert und später als lutherisch bezeichnet wie in [7] beschrieben und in Abb. 4 dargestellt.

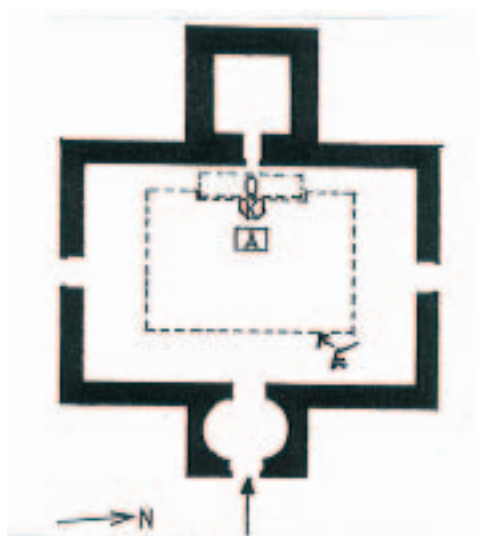


Abb. 4: Pfarrkirche Assenheim



Abb. 3: Dorfkirche von Langsdorf

Für Neubauten lutherischer Kirchen ist weniger die Gottesdienstordnung maßgebend als wachsende Gemeinden und auffällige Altbauten. Nach der Erholung vom 30-jährigen Krieg entstehen lutherische Neubauten in der Tradition der Vorgängerbauten, von denen sie sich durch den jeweils aktuellen Baustil (z.B. Neugotik) unterscheiden.

Im Inneren passt man sich der Liturgie mit dem Predigt-Schwerpunkt an, indem der Kanzel ein zentraler Ort zugewiesen wird. Das gilt auch für Altar und Orgel. Emporen an den anderen drei Seiten der meist hallenartigen Kirchenräume (Abb. 5) bieten gute

Sicht zur Kanzel. Die Bestuhlung ist ebenfalls auf sie ausgerichtet: Wegen der gewünschten Nähe zur Kanzel wird diese nicht mehr (traditionell) an der schmalen Ostseite, sondern einer Längsseite angeordnet.

Jürgen Schoppe

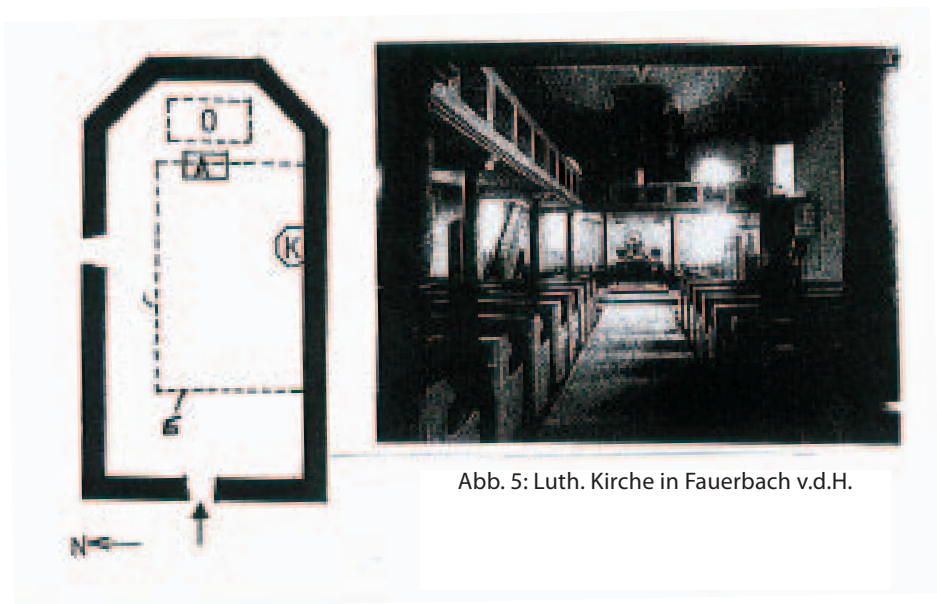


Abb. 5: Luth. Kirche in Fauerbach v.d.H.

- [1] Reformierter Bund: „evangelisch reformiert“, Neuenkirchen 1987
- [2] H. Fischer: „Mußte Jesus für uns sterben?“, TVZ 2008
- [3] Violet le Duc: „Entretiens sur l'architecture“, 1860
- [4] H. Straub: „Die Geschichte der Bauingenieurkunst“, Berlin 1992
- [5] O. Kletzl: „Die Bauhüttenkunst der deutschen Gotik“, Posen 1941
- [6] G. Kiesow: „Die reine Lehre und die Macht der Bilder“, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Heft 3,4 2008
- [7] M. Keller: „Kirchen und Synagogen in den Dörfern der Wetterau“, Wetterauer Geschichtsblätter, Band 53, Friedberg 2004
- [8] G. Dehio: „Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler“, (seit 1905)
- [9] J. Wiegand: „Die evangelische Markuskirche Butzbach“, Butzbach 2007

Wasserströme in der Wüste

7. März Weltgebetstag von Frauen aus Ägypten

In Zeiten politischer und gesellschaftlicher Umbrüche kommt der Weltgebetstag 2014 aus Ägypten. Mitten im „Arabischen Frühling“ verfassten die Frauen des ägyptischen Weltgebetsgatskomitees ihren Gottesdienst. Ihre Bitten und Visionen sind hochaktuell: Alle Menschen in Ägypten, christlich und muslimisch, sollen erleben, dass sich Frieden und Gerechtigkeit Bahn brechen, wie Wasserströme in der Wüste! (Jes 41,18ff.) Rund um den Erdball werden sich die Besucherinnen und Besucher der Gottesdienste zum Weltgebetstag dieser Hoffnung anschließen.

Wasser ist das Thema des Gottesdienstes – sowohl symbolisch, als auch ganz real. Zum einen ist es eine gefährdete Ressource in Ägypten, einem der wasserärmsten Länder der Erde. Zum anderen dienen Wasserströme als Hoffnungssymbol für Ägyptens Christinnen und Christen, die unter Einschüchterungen und Gewalt radikaler islamistischer Kräfte leiden.

Dass Christen und Muslime, Arme und Reiche, Frauen und Männer 2011 und 2013 gemeinsam für Freiheit und soziale Gerechtigkeit protestierten, gab vielen Menschen Hoffnung. Mit Blick auf die damaligen Forderungen fragt der Weltgebetstag nach der heutigen Situation und nimmt dabei vor allem die ägyptischen Frauen in den Blick. Mit den Kollekten der Gottesdienste werden u. a. zwei ägyptischen Partnerorganisationen unterstützt, die sich für Mädchenbildung und die Mitbestimmung von Frauen einsetzen.



*Lisa Schürmann, Dt.
Weltgebetstag-Komitee*

Evangelische und katholische Frauen aus Schwalheim und Rödgen laden herzlich zum Weltgebetstag am 7. März um 18:00 Uhr ins evangelische Gemeindehaus in Schwalheim ein. Nach dem Gottesdienst sind alle eingeladen, landestypische Speisen zu kosten und in Gesprächen unsere ökumenische Gemeinschaft zu pflegen.

... damit wir klug werden

Ev. Kirchentag vom 03. - 07. Juni in Stuttgart

Der Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart steht unter der Losung „damit wir klug werden“. Unter diesem Leitgedanken wird der vierte Stuttgarter Kirchentag vorbereitet.

Auf Langfristigkeit ausrichten

Die Losung fordert Antworten auf die Fragen der Zeit ein. Insbesondere die Frage nach der Langfristigkeit unseres Handelns angesichts der Endlichkeit des Lebens. Unsere Tage sind gezählt, also ist es besonders wichtig, dass wir uns auf die Langfristigkeit ausrichten, denn fast alles wird ja nach uns weiter vorankommen – auch ohne uns.

Einen Gang zurückschalten

Für Landesbischof Frank Otfried July steht die Losung für Unterbrechungen. „Sie fordert uns auf, in unserem Leben, in den Routinen, im täglichen Hamsterrad und auf der Überholspur einen Gang – oder mehrere – zurückzuschalten. Uns und unser Leben zu befragen. Letztes und Vorletztes zu unterscheiden und deshalb auch vom Ende her, also im besten Sinne nachhaltig zu denken. Das ist ein großes Geschenk dieser Losung.“

Auszug aus www.kirchentag.de

Das Organisationsteam in Stuttgart hat seine Arbeit aufgenommen und freut sich auf die Gäste des Kirchentages



Ein Erneuerer des Christentums

Zum 450. Todestag des Genfer Reformators Johannes Calvin



30

Johannes Calvin
1509 - 1564

„Es ist nirgendwo untersagt, zu lachen und sich zu sättigen, am Klang der Musik sich zu erfreuen oder Wein zu trinken.“ Ausgerechnet in der Glaubenslehre

Seele der Gemeinde ist, so steht die Disziplin für die Sehnen. Sie bewirkt, dass die Glieder des Leibes – jedes an seinem Platz – untereinander verbunden werden.“ Dem dienen auch die vier kirchlichen Ämter, die das religiöse und soziale Leben der Gemeinde fördern: Die Pfarrer für die Predigt und Seelsorge, die Doktoren für den Unterricht, die Diakone für die Armenpflege und die Ältesten für die Gemeindeleitung.

Rund 80 Millionen Christen weltweit gehören heute den reformierten Kirchen an, die sich an Calvins Lehren orientieren. Darüber hinaus gelten seine Vorstellungen von der Machtaufteilung innerhalb der Gemeinde als Vorstufe zur modernen demokratischen Gewaltenteilung.

Am 27. Mai 1564 starb Calvin im Alter von 54 Jahren. Auf eigenen Wunsch wurde seine Grabstelle nicht gekennzeichnet. Er hatte nicht die eigene, sondern Gottes Ehre gesucht.

Reinhard Ellsel (Auszug)

(*Institutio religionis christianae*) von Johannes Calvin finden sich diese lebensfrohen Worte. Dies mag eine Überraschung für diejenigen sein, die den Calvinismus als eine puritanische Glaubensrichtung kennengelernt haben, in der die „Kirchenzucht“ groß geschrieben wird. Nicht als Selbstzweck wollte der sich als „schüchtern, sanft und zaghaft“ bezeichnende Reformator seine Kirchenordnung verstanden wissen, sondern als ein Mittel, um seine auseinanderstrebende Genfer Gemeinde zusammenzuhalten. Calvin: „Wie die Lehre Christi die

Kinder begleiten - beteiligen - unterstützen

Frühjahrssammlung des Diakonischen Werkes

vom 07. bis 14. März 2014

Die Diakonie Hessen bietet im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in ihren Regionalen Werken eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten. Hier finden Ratsuchende direkte Hilfe und können über ihre Nöte sprechen. Dieser erste Kontakt ist dann oft schon der erste Schritt in eine bessere Zukunft. Denn oftmals sehen die Betroffenen keinen Ausweg mehr aus ihren übermächtig gewordenen Problemen.

**Kinder begleiten -
beteiligen - unterstützen**

Das ist unser Motto für die Frühjahrssammlung. Wir wollen damit konkret die Arbeit für Kinder und ihre Familien in unseren Einrichtungen und Gemeinden unterstützen. Sind es doch gerade sie, die sich - wenn ihr Alltag von Armut gekennzeichnet ist - gesellschaftlich ausgeschlossen fühlen. Dies aufzufangen braucht Professionalität in Form von haupt- und ehrenamtlichem Engagement. Beides gehört bei Diakonie und Kirche eng zusammen.

Heute bitten wir Sie um Ihre finanzielle Unterstützung für die vielen Beratungs- und Betreuungsangebote Ihrer regionalen Diakonie. Sie verstehen sich als Ergänzung zu den diakonischen Angeboten Ihrer Kirchengemeinde. Vielen Dank.

*Heidrun Höck, Gemeindepfarrerin
Eckhard Sandrock, Leiter des Diakonischen
Werks Wetterau*

Spendenkonto:
Sparkasse Oberhessen
Konto-Nr. 0 154 000 020, BLZ 518 500 79





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Eine geheimnisvolle Zeit



Vor einigen Tagen wurde Jesus gekreuzigt. Obwohl sie Angst haben, treffen sich die Jünger heimlich. Sie sind mutlos. Jesus ist tot – und ihre Hoffnung zerstört. Zwei von ihnen erzählen aber, sie hätten in Emmaus Jesus gesehen: „Ja, er hat sogar mit uns gegessen!“ Auch zwei Frauen erzählen von Jesu Auferstehung: „Ein Engel hat es uns gesagt! Und Jesu Grab war wirklich leer!“ Sie reden alle durcheinander. Eines Tages erscheint tatsächlich Jesus in der Tür! Er setzt sich zu

ihnen an den Tisch und isst mit ihnen. „Seid zuversichtlich“, sagt er. „Immer, wenn ihr das Brot brecht, dann bin ich bei euch.“ Jesus führt seine Freunde hinaus auf einen Hügel. Jesus segnet



sie – dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke. Aber sie wissen: Gott ist ganz nah. Und sie fassen wieder Mut.

Lies noch im Neuen Testament:
Lukas 24,36-53

Fliegen
zwei Engel
durch den Himmel.
Fragt der eine:
„Wie das Wetter
wohl morgen wird?“
Sagt der andere:
„Ich glaube, es
wird wolkig. Dann
können wir uns
endlich mal wieder
hinsetzen.“



Auf welchem Weg kommt Max zum Ball?

Deine Hand in Gips

Ein gutes Geschenk für Mama oder Papa! Rühre in einem alten Eimer aus einer Packung Modell-Gipspulver und Wasser eine sämige Gipsmasse an. Dann gieße sie schnell in eine leere, flache Blechdose und warte ein paar Minuten. Dann drücke deine Hand hinein und lass den Gips trocknen. Deine Hand kannst du bald herausnehmen.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hello-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro, inkl. Versand):
Hotline: 0711/46100-30 oder E-Mail: abo@hello-benjamin.de





Einladung

zur

Gemeindeversammlung

am Sonntag, dem 30. März 2014
nach dem Gottesdienst

in Schwalheim im Gemeindehaus

Themen:

- Gemeindehaus Schwalheim
- Pfarrstellenbemessung/Dienstende Frau Höck
- Kirchenvorstandswahl 2015